Mittwoch, den 13. Dezember 1939

Nr. 291, 129. Jahrgang
Einzelnummer 10 Reichspfennig

Sorauer Tageblatt

Verbunden mit

Der Beobachter

Fernsprecher 2775/76

Amtliches Mitteilungsblatt für den Kreis Sorau-Forst der NSDAP. Gau Mark Brandenburg

Telegr.-Adr. Tageblatt

Erscheinungsweise: Täglich außer Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreise: Bei Abholung in unseren Geschäftsstellen in Stadt und Land monatlich 1,80 RM., ins Haus gebracht RM. 2,00, im Wochenbezuge in unserer Geschäftsstelle 45 Reichspfennig, bei der Post abgeholt monatl. 2,10 Reichsmark (einschließl. 21,3 Reichspfennig Postzeitungsgebühr), durch den Briefträger ins Haus gebracht 36 Reichspfennig mehr. — Höhere Gewalt und Betriebsstörungen entbinden den Verlag von den von ihm eingegangenen Verpflichtungen

Anzeigen (Preisl. Nr. 2), Nachlaßstaffel B): Die 6 gespaltene mm-Zeile im Anzeigenteil je Millimeter-Höhe 8 Reichspfennig; im Textteil die 4 gespaltene Millimeter-Zeile je Millimeter-Höhe 30 Reichspfennig. Eine Gewähr für die Richtigkeit kann bei fernmündlicher Aufgabe von Anzeigen nicht übernommen werden. Nachlaß nach der Preisliste. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen einen Tag vor Erscheinen. Erfüllungsort und Gerichtsstand für Auftraggeber, Anzeigenmittler und Verleger ist Sorau N.

Das „höfliche" englische U-Boot

Schnelldampfer „Bremen" wieder in der Heimat

Ein Reinfall der Engländer nach dem andern

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Lloyddampfer „Bremen" ist Dienstag abend aus Uebersee wieder in der Heimat eingetroffen. Die Kriegsmarine hatte Maßnahmen für die sichere Einbringung des Schiffes getroffen. U. a. waren Flugzeuge angesetzt, um dem Schiff den nötigen Schutz zu gewähren. In der Nordsee versuchte ein britisches U-Boot die „Bremen" anzugreifen. Eines der zur Sicherung der „Bremen" entsandten Flugzeuge drückte das englische U-Boot aber so unter Wasser, daß der Angriff verhindert wurde.

*

Mit stolzer Freude hört das deutsche Volk die Nachricht, daß die „Bremen" gegen alle englischen Versuche, dieses stolze Schiff zu kapern oder zumindest es zu versenken, siegreich geblieben und sicher in der Heimat angekommen ist. Seitdem die „Bremen" aus Newyork auslief, sind drei Monate vergangen, drei Monate, die angefüllt waren mit verzweifelten englischen Versuchen, sich gerade dieses deutschen Spitzenschiffes zu bemächtigen und so wenigstens dieses eine Mal das stark lädierte Ansehen britischer Seegeltung ein wenig aufzupolieren.

Es hat den Engländern aber nichts genutzt, daß sie Tag für Tag sich abmühten, dieses stolze deutsche Handelsschiff zu fangen. Die Kühnheit und die seemännische Kunst seines Kommodore, die Tapferkeit und Zähigkeit seiner Besatzung haben allen Nachstellungen des „meerbeherrschenden Albions" ein Schnippchen um das andere geschlagen und damit abermals das Britenwort, daß England die Meere beherrsche, als eitle Prahlerei entlarvt. Ueber die Weltmeere ging die Jagd und doch ist die „Bremen" gut und sicher nach Hause gekommen. So, wie sie ausfuhr, hat sie den Heimathafen wieder erreicht.

Mit besonderer Freude erinnern wir uns in diesem Augenblick der englischen Meldung aus den ersten Septembertagen, die mit allen Einzelheiten beschrieb, wie englische Seestreitkräfte die „Bremen" an der Südwestküste Englands aufgebracht und als gute Prise in einen englischen Hafen geschleppt hätten. Ungemein stolz waren die Herren Engländer auf diese erste Kriegstat und in London riß man den Zeitungsverkäufern die noch druckfeuchten Blätter aus der Hand und freute sich, daß dieses so verhaßte deutsche Weltschiff nun zur Strecke gebracht sei.

Wenige Tage später schon stellte es sich heraus, daß bereits diese erste Waffentat der englischen Marine nichts anderes war als die erste freche Lüge des selbstverständlich sehr ehrenwerten Lords der Admiralität Winston Churchill. Dennoch gab man die Hoffnung nicht auf, die „Bremen" doch noch zu fangen. Aber jetzt schwimmen nun dem Herrn Churchill auch die letzten Felle davon, ebenso rasch wie ihm die „Bremen" davon geschwommen ist. Aber der betrübte Lohacher Churchill hat ja ein dickes Fell. Er hat schon so viele Schläge einstecken müssen und hat als Antwort auf die deutschen Taten immer wieder eine neue Lüge gehabt, daß es verwunderlich wäre, wenn er nicht auch diesmal wieder eine Lüge erfinden würde, um diese neue araumsame Blamage mit ihr zuzudecken.

Herr Churchill möge allerdings uns nicht mit der Behauptung kommen, daß er als das vollendete Meisterbild eines britischen Gentleman aus purer Menschenfreundlichkeit und Rücksichtnahme oder etwa bezwungen von der Tapferkeit des deutschen Kommodore eine weitere Verfolgung der „Bremen" durch britische Streitkräfte eingestellt habe und so, ein ergreifendes Bild der Ritterlichkeit, die „Bremen" habe ungeschoren ihren Kurs ziehen lassen.

Wir müssen Herrn Churchill deshalb so dringend vor dieser Lüge warnen, weil er etwas Aehnliches bereits vor einigen Tagen vorsichtshalber zu flüstern wagte. Sollte er aber trotzdem versuchen, die alte Fabel von dem Fuchs und den sauren Trauben in moderner Gesellschaft von Churchill und der deutschen „Bremen" wieder aufleben zu lassen, dann möchten wir ihm schon heute sagen, daß noch vor wenigen Tagen ein englisches U-Boot versuchte, die „Bremen" anzugreifen und zu torpedieren. Daß der englische Torpedo ganz im Gegensatz zu der Sitte deutscher Torpedos nicht traf, beruht darauf, daß deutsche Flugzeuge die „Bremen" begleiteten und das englische U-Boot durch einen sofortigen Angriff derartig in die Flucht schlugen, daß es samt seinem ausgefahrenen Periskop soweit unter Wasser gezwungen wurde, daß ein Angriff auf die „Bremen" nicht mehr möglich war. Herr Churchill soll also jetzt nicht aus der Not eine Tugend machen. Ihm glaubt doch kein Mensch, auch wenn er noch so ergreifend lügt. Vor allen Dingen ist jedes Wort aus seinem Munde überflüssig, denn lauter als er schreien kann, spricht die Tatsache der siegreichen Heimkehr des stolzen deutschen Schiffes in die Heimat. Und die Wahrheit dieser Tatsache ist nun einmal unerschütterlicher als die Behauptung des Herrn Churchill, daß England die Herrschaft auf dem Meere besitze.

Faule Ausreden

London. Die glückliche Heimkehr des deutschen Ozeandampfers „Bremen" wird von dem Lügenlord Churchill mit der faulen Ausrede bemäntelt, daß ein englisches U-Boot die „Bremen" gesichtet habe, sie aber nicht torpedierte, weil eine Versenkung ohne vorherige Warnung nach den völkerrechtlichen Bestimmungen verboten sei. Daß in Wirklichkeit die deutsche Luftflotte dieses U-Boot zu schleunigem Verschwinden zwang, wird natürlich mit keiner Silbe erwähnt.

Ein Geleitwort des Reichsaußenministers

Deutsches Weißbuch beweist englische Kriegsschuld

Eine amtliche Urkundensammlung

Berlin. Das Auswärtige Amt veröffentlicht heute unter dem Titel „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges" ein umfangreiches neues Weißbuch. Die Urkundensammlung gibt dem deutschen Volk und der Welt tiefsten Einblick in den Verlauf der wesentlichsten politischen Ereignisse, aus denen sich zunächst der Konflikt mit Polen und dann der Krieg mit England und Frankreich entwickelt hat. Wie der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in einem Geleitwort zu dem Werk feststellt, wird durch diese authentischen amtlichen Dokumente noch einmal der unwiderlegbare Nachweis erbracht, „daß es ausschließlich England war, das den Krieg verschuldet und ihn gewollt hat, um Deutschland zu vernichten."

Das Geleitwort des Reichsaußenministers hat folgenden Wortlaut: „Der Blick des deutschen Volkes ist unter der Führung Adolf Hitlers in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit gerichtet. Aber der uns aufgezwungene Kampf, den wir jetzt um das künftige Schicksal Deutschlands durchfechten, macht es zur gebieterischen Notwendigkeit, uns in jedem Augenblick bewußt zu bleiben, wie es zu diesem Kampf gekommen ist und wo seine letzten Ursachen zu suchen sind. Das liegt zwar für jeden, der sehen will, seit langem offen zutage und ist von maßgebender deutscher Seite schon oft genug, vor allem durch die Reden unseres Führers öffentlich klargestellt worden. Da aber die verlogene Propaganda unserer Feinde beharrlich bemüht ist, den wahren Sachverhalt immer wieder zu verschleiern und die Weltöffentlichkeit sowohl über die Ursachen des Krieges als auch über die von ihnen verfolgten Ziele irrezuführen, ist es wichtig, durch authentische amtliche Dokumente noch einmal den unwiderleglichen Nachweis zu erbringen, daß es ausschließlich und allein England war, das den Krieg verschuldet und ihn gewollt hat, um Deutschland zu vernichten.

Nachdem das Auswärtige Amt bereits unmittelbar nach Kriegsausbruch in einem Weißbuch die Urkunden veröffentlicht hat, die über die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise Aufschluß geben, legt es nunmehr eine umfangreiche Sammlung von Dokumenten vor, die sich nicht auf die dem Kriegsausbruch unmittelbar vorhergehende Zeit beschränken, sondern die wesentlichsten politischen Ereignisse umfassen, aus denen sich zunächst der Konflikt mit Polen und dann der Konflikt mit England und Frankreich entwickelt hat.

Die 482 Dokumente, die in den Anlagen abgedruckt sind, sprechen eine so deutliche Sprache, daß sie keines Kommentares bedürfen. In ihrer diplomatischen Nüchternheit geben sie ein unmittelbares und ungeschminktes Bild von der politischen Entwicklung der letzten Jahre, ein Bild, das auch den, der diese Entwicklung in nächster Nähe miterlebt hat, immer wieder von neuem erschüttert und aufrüttelt. Sie zeigen den systematischen Ausrottungskampf, den die Polen seit dem Weltkrieg gegen das Deutschtum in Polen und Danzig geführt haben; sie zeigen das großzügige und unendlich geduldige staatsmännische Bemühen des Führers, die deutsch-polnischen Beziehungen auf eine dauerhafte, den Interessen beider Teile gerechtwerdende Grundlage zu stellen; sie zeigen demgegenüber die kurzsichtige Verständnislosigkeit der polnischen Machthaber, die die ihnen von Deutschland immer wieder gebotene Möglichkeit, zu einem endgültigen Ausgleich zu kommen, zunichte machen. Vor allem aber sehen wir, wie unmittelbar nach der Konferenz von München der Kriegswille Englands immer deutlicher offenbar wird, und wie die britische Regierung dann schließlich die von ihr selbst absichtlich herbeigeführte Verblendung der polnischen Regierung benutzt, um den seit langem geplanten Krieg gegen Deutschland zu entfesseln. Zwar würde es, um das heuchlerische und frevelhafte Vorgehen der englischen Politik in seinem ganzen Umfang zu entlarven, einer Darstellung der gesamten Nachkriegszeit bedürfen, in der sich England jedem Versuche Deutschlands, sich aus den Fesseln des Versailler Diktats zu befreien, hemmend in den Weg gestellt und jede Möglichkeit, die Revision dieses Diktates auf dem Verhandlungswege herbeizuführen, immer wieder vereitelt hat.

Aber es genügt, an Hand der in diesem Weißbuch zusammengestellten Dokumente die kurze Epoche seit dem Herbst 1938 ins Auge zu fassen, um zu erkennen, daß England von vornherein entschlossen war, mit Gewalt den Weg des Führers zu durchkreuzen, dessen genialer Staatskunst es gelungen war, schlimmste Verbrechen von Versailles ohne jedes Blutvergießen und ohne jeden Eingriff in die Interessen Englands zu beseitigen, und der in der gleichen Weise auch eine friedliche Lösung der deutsch-polnischen Frage erzielt haben würde, wenn England nicht Polen als Werkzeug

Zur Umkehr gezwungen

Die „Bremen" von britischen Flugzeugen vergeblich verfolgt

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen örtliche Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. In der Gegend südostwärts Saarbrücken hob ein Spähtrupp in Stärke von einem Offizier und 10 Mann einen feindlichen Stützpunkt auf französischem Gebiet aus. Der Feind verlor fünf Tote. Ein Offizier und 16 Mann wurden gefangen genommen. Der deutsche Spähtrupp kehrte ohne eigene Verluste zurück.

Im Zusammenhang mit der Rückkehr des Lloyd-Schnelldampfers „Bremen" flogen in den Abend- und Nachtstunden des 12. Dezember britische Flugzeuge in die deutsche Bucht ein. Frühzeitig von den Nordseeinseln und den Kriegsschiffen einsetzendes Abwehrfeuer zwang den Gegner, ohne die Nordseeküste erreicht zu haben, im Küstenvorfeld umzukehren.

Moskauer Absage an Genf

Die Sowjetunion lehnt Einladung ab

Moskau. Die sowjetrussische Regierung hat der Genfer Liga mitgeteilt, daß Sowjetrußland an den Arbeiten in Genf nicht mehr teilnehmen wird. Die sowjetrussische Regierung hat dem Präsidenten des zur Prüfung der finnisch-russischen Differenzen eingesetzten Ausschusses der Genfer Liga, Damatia, ein kurzes Telegramm übermittelt, in dem sie ihm für die „sehr liebenswürdige" Einladung dankt, an den Genfer Arbeiten teilzunehmen. Die sowjetrussische Regierung sei jedoch aus den Gründen, die Molotow in seinem Telegramm an Avenol mitgeteilt habe, nicht in der Lage, die Einladung anzunehmen.

Der Moskauer Rundfunk verbreitet um 2 Uhr (Moskauer Zeit) folgende Mitteilung: Der Außenkommissar Molotow habe der Genfer Liga die Antwort der Sowjetregierung auf ihre Anfrage mitgeteilt. Die Sowjetregierung sehe sich nicht in der Lage, der Aufforderung der Liga zur Einstellung der Kampfhandlungen in Finnland nachzukommen, und zwar aus den Gründen, die sie bereits in ihrer Note an die Genfer Liga vom 4. Dezember mitgeteilt habe.

Es gärt in Britisch-Indien

Polizei schießt rücksichtslos in die Menge

Amsterdam. Ueber neue schwere Unruhen in Britisch-Indien berichtet der „Nieuwe Rotterdamsche Courant". Danach sind Montag abend vier Abteilungen britischer Truppen nach Jubbulpur geschickt worden, um unter der dortigen Bevölkerung, die wegen Preiswucherein englischer Kaufleute aufgebracht war, wieder zur Ruhe zu bringen. In derselben Meldung heißt es aber bezeichnenderweise weiter, daß die Polizei des Ortes bereits am Vormittag das Feuer auf eine Menschenmenge habe eröffnen müssen, da diese Menge für eine Brandstiftung auf dem Marktplatz verantwortlich gewesen sei. Durch diese Schießerei und die Unruhen sind über 10 Personen verletzt worden.

„Het nationale Dagblad" veröffentlicht die gleiche Meldung und bemerkt dazu, trotz der britischen Zensur sei es doch bekannt geworden, daß die Spannung in ganz Britisch-Indien von Tag zu Tag zunehme. Jetzt scheine es auch dem englischen Zensor nicht mehr möglich zu sein, den gefährlichen Zustand, in dem sich Britisch-Indien befinde, länger zu verheimlichen.

Endlose Schiffsverluste

Amsterdam. Die holländischen Blätter berichten allgemein über die Versenkung des griechischen Dampfers „Garoufalia" (4706 Tonnen) sowie über den Verlust von vier britischen Schiffen, die auf dem Wege vom Kap der guten Hoffnung nach England waren. Der schwedische Dampfer „Torne" (1400 Tonnen) lief in den schwedischen Hoheitsgewässern auf eine Mine. Die Besatzung wurde gerettet.

Türkei ohne Benzin

Ankara. Die wirtschaftliche Lage in der Türkei wird immer schwieriger. Die Petroleum- und Benzin-Bestände sind stark zusammengeschmolzen, und Schmieröl ist nur noch für einige Tage vorrätig.